

„Mitunter viele Widersacher“

Franz Brüning, Landwirt und Amtmann in Enniger im Münsterland, war Gegner des Schorlemer'schen Bauernvereins und galt als „Pappelkönig“. Seine größte Herausforderung aber wurde ein ungewöhnlicher Mordfall.

Ein unbekannter Täter fiel im Frühjahr 1873 in Enniger, einem kleinen Dorf im Münsterland, über die Kötterstochter Elisabeth Schütte her. „Gereizt durch ihren heldenmutigen Widerstand, zerreißt und martert er wie ein wildes Tier sein Opfer und schleppt es ins Wasser, um den etwa noch vorhandenen Rest des Lebens in demselben zu ersticken.“ Diese Worte aus der Grabpredigt des Pfarrers Nonn lassen erahnen, welches grauenhafte Bild sich den Ermittlern in Enniger vor knapp 150 Jahren geboten haben muss. Am 23. April 1873 wurde die Leiche der vergewaltigten und auf brutale Art und Weise ermordeten Elisabeth Schütte südlich von Enniger im Flussbett der Angel gefunden. Von einem Täter fehlte buchstäblich jede Spur.

Verantwortlich für die Geschehnisse der Ortschaft, verantwortlich auch für die Ermittlungen war Franz Brüning, Landwirt und Amtmann im „Amt Vorhelm“, zu dem auch Enniger gehörte. Brüning sah sich der größten Herausforderung seiner Amtszeit gegenübergestellt.

„Eine zähe Westfalennatur“

Seit 33 Jahren leitete er nunmehr in Vertretung der preußischen Regierung das Amt im ländlichen Westfalen. Er hatte sich besonders um die Förderung und Entwicklung der Landwirtschaft verdient gemacht. Brüning war eine herausragende Persönlichkeit, ein angesehener und vor allem gern gesehener Mitbürger, „eine zähe Westfalennatur, ausdauernd, energisch und rücksichtslos in Verfolgung des einmal gesteckten Zieles“, heißt es später im Nachruf auf ihn. Doch seine Nachlässigkeit im eingangs genannten Mordfall sollte den Glanz seines Ansehens für die Nachwelt nachhaltig trüben. 1840 hatte der damals erst 28 Jahre alte Franz Anton Brüning das Amt von seinem Vater übernommen. Ein Jahr später wurde er Ehrenamtmann im neu gegründeten Amt Vorhelm mit den Gemeinden Enniger und Vorhelm. Anders als die meisten westfälischen Amtmänner jener Zeit, war Brüning kein Ortsfremder, der für die Ausübung staatlicher Kompetenzen



Foto: NRW-Landesarchiv Münster

Aus dem 19. Jahrhundert stammt diese Flurkarte von Enniger – das Dorf und seine Bauerschaften gehörte zum Amtsbezirk Vorhelm, den Franz Anton Brüning seit 1840 leitete.

vom preußischen Staat eingesetzt wurde. Seine Familie lebte auf einem Schulzenhof an der Angel, auf dem Brüning 1815 geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium und widmete sich anschließend dem Studium, übernahm dann jedoch die Bewirtschaftung des geerbten Hofes. Den Bauern seiner Heimat griff er durch die Vermittlung seines praktischen Wissens unter die Arme. Er machte sie vertraut mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet des Pflanzenbaus und der Viehzucht und legte so schon früh den Grundstein für seine später be-

triebene, umfassende Agrarmodernisierung. Trotz fehlender Ausbildung, die angestellte Amtmänner des preußischen Staates in der Regel durchliefen, war sein von Eifer und Fortschrittsdenken geprägtes Engagement für seine Gemeinden bemerkenswert.

Das Wort des Königs

Während seiner Amtszeit machte sich Brüning zudem einen Namen als Wegebauer und „Pappelkönig“. Er ließ bis zu seinem Tod ein Netz aus Chausseen und Wegen mit

einer Gesamtlänge von mehr als 80 km anlegen. Die Einführung und Zucht der Kanadischen Pappel in seinem Amtsbezirk blieb selbst von König Wilhelm I. nicht unbemerkt, der ihn bei der Krönungsfeier in Königsberg 1861 als „Pappelkönig von Westfalen“ begrüßte.

Als Brüning am 25. Mai 1895 verstarb, widmete ihm die lokale Zeitung einen ausführlichen und durchaus nicht unkritischen Nachruf (siehe Kasten). Darin jedoch wurde das dunkelste Kapitel im Leben des Amtmanns verschwiegen. Es hing auf das Engste mit dem eingangs genannten Mordfall zusammen.

Holprige Ermittlungen

Bereits der Beginn der Ermittlungen war alles andere als reibungslos verlaufen. So war der Amtmann gar nicht am Tatort aufgetaucht. Staatsanwalt Gravert aus Münster und Landrat Schmising-Kerssenbrock machten ihm zum Vorwurf, dass er „nicht einmal an Ort und Stelle sich begeben und den Thatbestand aus eigener Anschauung constatirt hatte“. Brüning entschuldigte später sein Fernbleiben mit einem „langwierigen Brustübel“, das ihn daran gehindert habe, bei rauer Witterung das Haus zu verlassen.

Der Polizeidiener Sutthoff, der als erster Ermittler am Tatort eingetroffen war, sagte später aus, dass aufgrund der zahlreichen Schaulustigen am Tatort und der Beschaffenheit desselben gar keine Spuren aufzufinden gewesen seien. Das sollte auch der Verteidigung des Amtmanns dienen.

Der weitere Verlauf der Ermittlungen glich eher einer Phantomjagd. Die überlieferten Dokumente vermitteln den Eindruck, dass der Amtmann und die ihm unterstellte Polizei mit der Aufklärung des Mordfalls überfordert waren. Im Sommer 1873 nahm der Fall Schütte plötzlich eine folgenreiche Wendung (Fortsetzung in der kommenden Woche). Marcel de Capitani

„Durch Widerspruch leicht gereizt“

Nach dem Tod von Franz Brüning am 25. Mai 1895 veröffentlichte die örtliche Lokalzeitung „Die Glocke“ einen bemerkenswerten Nachruf. Brüning, so hieß es dort, habe das Amt Vorhelm 55 Jahre lang „in vorzüglicher Weise verwaltet“. Der Nachruf sparte aber auch Konfliktträchtiges nicht aus. So heißt es dort: „Obwohl durch und durch Landwirt, war er früher ein Gegner des West-

fälischen Bauernvereins und des Freiherrn von Schorlemer-Alst.“ Schorlemers eigensinnige, gegen den preußischen Staat gerichtete Gründung des Bauernvereins konnte (und durfte) Brüning nicht gefallen, der doch ebendiesen preußischen Staat vertrat. Die „Glocke“ teilt im Nachruf auch noch Folgendes über Brüning mit: „Etwas autokratisch angelegt und

von der Richtigkeit seiner Ansichten stets felsenfest überzeugt, konnte er durch Widerspruch leicht gereizt und zu scharfem Redegefecht gegen seine Gegner veranlasst werden. Seine Bestrebungen fanden mitunter viele Widersacher, aber auch seine heftigsten Gegner achteten an ihm den ehrenfesten Charakter und den um das Gemeinwohl unermüdlich tätigen Mann.“ Str.